

wärmeren Wetters, etwa im Mai, verließen die Käfer ihr Winterquartier und begannen wieder mit der Nahrungsaufnahme. Leider gelang es mir bisher nicht, die Tiere zur Eiablage zu bringen. Männchen und Weibchen befraßen bis zum Herbst die Blätter der dargebotenen Wegericharten und suchten mit dem Eintritt kühlen Herbstwetters wieder ihre Winterquartiere auf. Zwei Jahre hindurch wiederholte sich dies, und ich möchte hieraus folgendes schließen: die Lebensdauer der Käfer übersteigt ein Jahr, sie gehören also zu jenen Blattkäfern, die mögliche Vermehrungsausfälle durch mehrjährige Fortpflanzung des Einzeltieres ausgleichen können. Die Käfer schreiten nur dann zur Kopulation und Eiablage, wenn ihnen frische Nährpflanzen in lückenloser Folge zur Verfügung stehen — bei künstlicher Zucht also nur unter sorgfältigsten Haltungsbedingungen. Offenbar ist die Vermehrung des Käfers auf eine Generation im Jahr beschränkt, da das stärkere Auftreten der Käfer im August wahrscheinlich bedingt wird durch das Erscheinen der Jungkäfer. Ein eigentliches Massenaufreten des Käfers konnte bisher nicht festgestellt werden. Diese im Gegensatz zu der gelegentlichen Massenvermehrung zahlreicher anderer Blattkäfer stehende Tatsache wird anscheinend bedingt durch die hohen Ansprüche des Käfers an Standpflanze und Standort.

## Kleine coleopterologische Mitteilungen.

Redigiert von A. Horion,

Düsseldorf, Dietrich-Eckart-Str. 30.

1301. **Necydalis ulmi** Chevr. (**Panzeri** Har.) wurde von dem vor einigen Jahren verstorbenen Kammerherrn v. Minckwitz früher wiederholt in seiner Holzkammer in Moritzburg (Sachsen) gezüchtet. Ich selbst bin nur einmal (1923) mit Herrn v. Minckwitz zusammengekommen und habe bei dieser Gelegenheit ein von ihm gezogenes ♂ von *N. ulmi* erhalten. Er zeigte mir seine Zuchtergebnisse, unter denen mir u. a. *Xestobium plumbeum*, *Hedobia pubescens*, *Tillus elongatus* und *Attagenus punctatus* auffielen — Belegstücke davon erhielt ich — und wies auch eine Liste vor, in die er die gezogenen Arten eingetragen hatte. Auf Näheres betr. dieses Verzeichnisses kann ich mich nicht mehr erinnern. Herr Hänel besitzt aus dem Minckwitzschen Nachlaß auch Notizen, und ich vermute, daß sie mit dem obigen Verzeichnis identisch sind. In diesen Notizen steht nur eine brauchbare Angabe: 1904 am 14. Juni 1 *N. major*, von Mitte Juni an mehrere *N. ulmi*. Weitere Einzelheiten stellten mir die Herren Hänel und Wießner dankenswerterweise zur Verfügung. Die Zuchten geschahen in den Jahren 1894-1908. In großer Zahl schlüpfte *N. major*, *ulmi* dagegen nur vereinzelt, beide Arten im Juni und Juli. Nach M.s Aussage handelte es sich bei *Necydalis* um Buchenholz von Tharandt und Moritzburg. Er hatte aber in seiner Holzkammer meist verschiedene Holzarten (Eiche, Buche, Kastanie, Linde, Pappel u. a.), noch dazu von verschiedenen Örtlichkeiten (Tharandt, Moritzburg, Schandau) zugleich eingelegt. Möglicherweise konnte er die Herkunft der *Necydalis* nach den Fluglöchern feststellen, denn er bezeichnete 2 *ulmi*, die er Herrn Hänel gab, als auch Tharandter Buche (Juni 1904). M. hielt *ulmi* für ein Wipfeltier, weil er niemals ein Stück unten fand. Auch Herr Wießner erhielt von M. 2 *ulmi*. Noch bei Lebzeiten verkaufte M. seine Sammlung an Herrn Dr. Maertens (1929), dem ich die weiteren Angaben über den Verbleib der Minckwitzschen *ulmi* verdanke. Vorhanden waren 12 Stück. 2 ♂ und 3 ♀ behielt der Käufer — 1 ♂ trägt in Minckwitzscher Handschrift den Fundzettel „Neuesholz 1896“ —, 2 Stück gingen an Kokscho-Dresden. 2 an Ihle sen.-Dresden und 3 an Dr. Hornig (Chemiker in Leverkusen, früher in Dresden Mitglied der Coleopterologischen Gesellschaft). Nach dem Tode von Ihle sen. wurde dessen Sammlung 1938 an Haberäcker-München verkauft. Somit ist der Nachweis von 17 sächsischen *ulmi* erbracht. Möglicherweise hat der Züchter noch den einen oder anderen Sammler mit dem begehrten Tier versehen, doch glaube ich nicht, daß die Gesamt-

zahl seiner *ulmi* das Viertelhundert überschritten hat. Das Ergebnis von 14 Zuchtjahren muß also als sehr gering bezeichnet werden. Zu beachten ist noch, daß in den damaligen Jahrzehnten abgestorbenes Holz weit häufiger anzutreffen war, und daß dem Kammerherrn als Oberforstmeister alles für seine Holzkammer zur Verfügung stand. Es bleibt demnach sehr fraglich, ob sich *ulmi* heute noch in Sachsen gehalten hat. In Gebieten mit ursprünglichen Wäldern wird unsere Art sicher noch reichlich vorkommen, aber sehr schwer zu finden sein. Bei Herkulesbad im Banat, einem Dorado für Holzinsekten, wo ich seit Jahren wiederholt eifrig gesammelt habe, ist sie mir nur ein einziges Mal unter die Finger gekommen — 1 ♀ am 22. Juni 1934 — als Zufallsfund auf einem Fußwege, vermutlich vom Sturme herabgeworfen. (K. D o r n - Leipzig.)

1302. **Saphanus piceus** Lch. hat wohl seit jeher als Seltenheit gegolten. Mein einziges selbstgefangenes deutsches Stück, ein ♀, stammt von der böhmischen Seite des Erzgebirges (nördlich Oberleutensdorf, 16. August 1902, unter einem Buchenscheit). Außerdem fing ich in Herkulesbad im Banat am 22. Juni 1938 ein ♂, das abends an das Licht im Casino anflieg. Der erfolgreichste Sammler von *Saphanus* in Deutschland ist zweifellos Herr W i e ß n e r - Meissen, dessen Notizen ich auf seinen Wunsch hin mit veröffentliche. W. erbeutete sein erstes Stück, ein ♀, am 16. Juli 1889, abends gegen 9 Uhr, im Fluge auf dem Wege nach dem Rehbock bei Meissen. Durch öfteres Auffinden von *Saphanus*-Flügeldecken in den Tälern um Meissen gelangte er zu der Vermutung, daß sich der Käfer in alten Wurzelstöcken entwickelt. Als er darin einmal Käferlarven feststellte, versuchte er die Zucht. Er brachte im Februar zerkleinerte Teile von Wurzelstöcken in einem Kasten unter und besprengte sie dann und wann mit Wasser. Im Mai ergab ein Nachschauen das Vorhandensein von Puppen, und am 15. Juni schlüpfen die ersten Käfer. Es waren tatsächlich *Saphanus*. Diese erste Zucht brachte 14 tadellose Tiere. Seitdem befaßte er sich Jahr für Jahr mit dem Züchten dieses begehrten Käfers, aber nur in dem Umfange, wie er Abnehmer dafür fand. Die Jahresausbeute betrug bis zu 50 Stück, das Gesamtergebnis 500-800 Stück. Infolge des Krieges wurde den Wurzelstöcken als billigen Brennholzspendern stark nachgestellt, doch ist dadurch *Saphanus* bei Meissen nicht ausgerottet worden, sondern heute noch zu finden. In frischen Stümpfen kommt er nicht vor, sondern nur in solchen, die mindestens 2-3 Jahre alt sind. Zur Feststellung der Larven ist nicht immer ein Beil notwendig. Oft genügt es, mit einem Stein oder dem Stiefelabsatz den Stumpf umzulegen. Die Larven halten sich im Winter tiefer im Holze auf, Anfang Mai sind sie weiter oben anzutreffen. Am liebsten befallen sie Haselnußstöcke, doch werden auch Erle, Salweide, Birke und Weißbuche nicht verschmäht. In Eiche kommen sie nicht vor. Interessant ist die Verbreitung bei Meissen. Die Hauptfundorte liegen auf der linken Seite der Elbe: Jahnatal, Triebischtal, Rehbocktal, Saubachtal, und zwar sowohl unten in den Tälern wie auch an den ganzen Berghängen. Rechts der Elbe kommt *Saphanus* nur bei Diesbar und Seußlitz vor, und auch nur selten. Im April 1923 habe ich unter Führung von Herrn Weißner Larven bei Seußlitz eingetragen und linkselbisch im Saubachtale. Von ersteren gelangte ein Käfer, von letzteren zwei zur Entwicklung. Außerhalb von Meissen hat W. die Art an zwei Stellen beobachtet: bei Nossen, im Tale, im Larvenzustand und bei Gottleuba im Erzgebirge 1 ♂ Käfer an einem Fichtenstumpf sowie zahlreiche Schlupflöcher in Weißbuchenstümpfen. Bei Moritzburg dagegen hat er das Fehlen von *Saphanus* festgestellt. Ein weiterer Fundort wurde mir durch eine frühere Mitteilung von Herrn A. Reichert-Leipzig bekannt: der Tempelberg bei Grimma, wo Herr Dr. T e m p e l vor langen Jahren eine Imago erbeutete. Da der Käfer infolge seiner nächtlichen Lebensweise nur sehr selten gefunden wird — was W. ganz besonders hervorhebt —, läßt sich seine Verbreitung viel leichter durch Zuchten ergründen. Doch hat sich meines Wissens außer W. bei uns niemand damit näher befaßt. W. hat beobachtet, daß das Schlüpfen auf der Sonnenseite Mitte Juni, auf der Schattenseite dagegen Anfang bis Mitte Juli erfolgt. Im Zuchtkasten fand sofort Kopulation statt, sobald ein ♂ und ein ♀ geschlüpft waren. Die Entwicklung dauert nach W. 3 Jahre. Die Zuchten lieferten neben *Saphanus* gelegentlich noch andere

Käfer. Häufig erschien *Hypulus bifasciatus* (nur aus Haselstümpfen), von Cerambyciden *Strangalia aethiops*, *maculata* und *nigra*, vereinzelt *4-fasciata* (aus Linde), selten *attenuata*, sehr selten *Leptura rufipes* (aus Birke) und *6-guttata* (aus Weißbuche). Von *Grammoptera*-Arten zeigten sich *ustulata*, *ruficornis* und *variegata*, letztere selten. (K. Dorn - Leipzig.)

1303. **Rhopalopus hungaricus** Hbst. dürfte in Mitteldeutschland zu den aussterbenden oder gar schon ausgestorbenen Arten zählen. Neuere Funde sind meines Wissens nicht gemacht worden, so daß es sich wohl lohnt, Feststellungen aus früheren Jahrzehnten zu erfahren. Ich selbst habe diesen schönen Bockkäfer nur einmal erbeutet, und zwar ein einzelnes Stück bei Langenau im Rodachtale (zwischen Mauthaus und Dürrenwaid) im Frankenwald am 22. Juli 1910 an einem Ahornstamme an der Straße. Der Baum zeigte keine Schlupflöcher, wird also kaum die Entwicklungsstätte dieses Tieres gewesen sein. Der Ahorn war sowohl oberhalb wie unterhalb der Fundstelle weithin Straßenbaum, doch konnte ich nirgends einen Befall von größeren Holztieren entdecken, obwohl ich öfters, auch in späteren Jahren, danach suchte. Es ist leicht möglich, daß der Brutbaum gerade damals kurz vorher gefällt worden war. An vielen Stellen an der Straße bemerkte ich nämlich Ahornstümpfe, allerdings von verschiedenem Alter. Aus dem Holze eines dieser Stümpfe züchtete ich 1923 eine Anzahl *Anisarthron barbipes* Schrk.

Besonders interessant sind die Notizen, die mir Herr Wießner-Meißen zur Veröffentlichung zusammengestellt hat. Er erhielt 4 *hungaricus* von seinem Sammelfreund Taggeselle-Meißen, der am 21. Juni 1894 etwa 8-10 Stück aus Ahornstämmen an der Straße von Reitzenhain nach Steinbach (Erzgebirge) hervorholte. Mitte Juli bis Anfang August des nächsten Jahres hielt sich W. selbst in Reitzenhain auf. Er fand zwar keine Käfer — vermutlich war die Erscheinungszeit schon vorbei —, bemerkte aber, daß etwa 12 beinstarke Ahornstämme stark zerfressen und mit Larven besetzt waren. Eine Zucht versucht er nicht, weil er annahm, die Larven brauchten saftgetränktes Holz, was er ihnen auf die Dauer nicht hätte bieten können. Zwei Jahre später hatte die Forstverwaltung die Bäume fällen lassen, da sie, wie man ihm mitteilte, dürr geworden waren. Auch auf der böhmischen Seite — die Grenze ging mitten durch den Ort — konnte W. das Vorhandensein von *hungaricus* feststellen, und zwar an deutlichen Schlupflöchern in zwei starken Ahornbäumen vor dem Gasthof Malzhaus. Die 4 erwähnten *hungaricus* befinden sich noch in der Sammlung Wießner; die übrigen Tiere hat Herr Taggeselle (Lepidopterologe) an andere Sammler abgegeben.

(K. Dorn - Leipzig.)

1304. **Rhopalopus clavipes** F. Herr Wießner berichtet mir über das frühere Vorkommen dieses Käfers bei Meißen, daß er ihn seit etwa 1894 häufig in einem Schuppen nahe der Elbe fing, worin der Drechslermeister Franke Holzstäbe, besonders aus ungarischer Kornelkirsche, zum Anfertigen von Spazierstöcken aufbewahrte. Da das Geschäft mit Stöcken damals sehr schlecht ging, konnten viele Schock der aufgespeicherten Stäbe nicht verwendet werden, und so hatte W. jahrelang Gelegenheit, in dem Schuppen zu sammeln und viele Hundert *Rhopalopus* einzutragen. In den Jahren 1897-1903 ist er nur selten in den Schuppen gegangen. Im Juli 1903 erbeutete er an Weidenstümpfen an der Elbe nicht weit von dem Schuppen 17 kräftig entwickelte *Rhopalopus*. Seitdem hat er den Käfer nicht wieder gefunden. Die Holzvorräte des Schuppens wanderten in den Ofen. In Gesellschaft des *clavipes* sammelte W. einmal zwei Stück der verwandten Art *macropus* Germ. und in reichlicher Anzahl *Anthaxia grammica* Cast.

(K. Dorn - Leipzig.)

1305. **Purpuricenens Kaehleri** Gm. wurde früher bei Meißen mehrmals gefunden. Die näheren Angaben hierüber verdanke ich Herrn H. Wießner. Am 2. Juli 1894 erbeutete Herr Grössel, ehemaliges Mitglied des Meißner Entomologenvereins, 9 Stück in seinem Garten in Weinböhla bei Meißen. Davon befinden sich 5 in der Sammlung Wießner. Herr Wießner selbst hat den schönen Käfer zweimal gefangen, ein Stück am 3. Juli 1898 im Goldgrund bei Meißen

auf dem Wege laufend und ein weiteres Stück am 7. Juli 1898 oberhalb der Knorre an einem Kirschbaum. Am 5. Juli 1899 wurden 7 *Kaehleri* von den Herren Herrmann und Zeidler (gleichfalls einstigen Mitgliedern des Meißner Entomologenvereins) auf der Deutschen Bosel bei Meißen von Eichensträuchern geklopft. Die Käfer, von denen W. 4 Stück für seine Sammlung erhielt, stammten höchstwahrscheinlich aus Pfirsichbäumen von den dicht unterhalb gelegenen Weinbergen. Seitdem ist die Art nicht wieder bei Meißen festgestellt worden. W. vermutet, daß dies mit der Vernichtung der Reblaus mittels Petroleum zusammenhängt, die von seiten der Regierung auf allen Weinbergen vorgenommen wurde. In neuester Zeit wurde bei einer Bodenentrümpelung in der Hirschbergstraße in Meißen in einem alten Käferkasten ein *Kaehleri* mit dem Funddatum 1858 aufgefunden. (K. D o r n - Leipzig.)

1306. **Acmaeops marginata** Fabr. fand Herr Wießner am 2. Juni 1888 bei Weinböhla (bei Meißen). Erst am 2. Juni 1931 konnte er dort weitere 3 Stück erbeuten, darunter 2 ab. *spadicea*. Er klopfte sie von blühenden Kiefern. In unmittelbarer Nähe waren eine Menge Kiefern geschlagen worden, von denen nur noch große Haufen von Ästen dalagen. Da es damals dort keine Baumstümpfe gab, vermutet W., daß sich die Tiere in den Ästen entwickelt haben.

(K. D o r n - Leipzig.)

1307. **Corymbites (Selatosomus) depressus** Germ. wurde von Herrn Wießner bei Meißen festgestellt. Das erste Stück streifte er am 5. Juni 1898 am Götterfelsen zufällig von einer Pechmelke. Ein weiteres Stück klopfte er am 26. Mai 1906 am Südrande des Stadtwaldes und ein drittes ebenda am 1. Juni 1907. Er suchte beide nahe aneinander gelegenen Fundorte, die von seiner Wohnung in etwa 20 Minuten zu erreichen waren, früher sehr oft auf, bei schönem Wetter wöchentlich wiederholt, und doch konnte er trotz eifrigen Klopfens und Streifens kein weiteres Stück erbeuten. Immerhin ist anzunehmen, daß die Art dort noch vorkommt.

(K. D o r n - Leipzig.)

1308. **Lebia marginata** Geoffr. fand Herr Wießner wiederholt bei Meißen auf dem Götterfelsen und auch in der Garsebacher Schweiz, einer Verlängerung des Götterfelsens. Er klopfte die Tiere von Weißdornblüten und erbeutete jedes Jahr 2-6 Stück. Einmal streifte er an einem schönen Januartage bei ca. 16 Grad Wärme 2 Stück von Calluna. Die Fundplätze befinden sich an sonnigen Südhängen. Das erste Stück stammt vom 5. Juni 1901, das letzte vom 14. Juni 1932. In den letzten Jahren hat W. dort nicht mehr geklopft. Da das Gebiet sich nicht verändert hat, erscheint es ausgeschlossen, daß der Käfer dort verschwunden sein sollte.

(K. D o r n - Leipzig.)

1309. **Philonthus rectangulus** Shp. Unter einer größeren Zahl *Philonthus*, die Herr Wießner im Laufe der Jahre bei Meißen gefangen hatte, befand sich auch ein *rectangulus* mit dem Datum 12. 6. 1916 Karpfenschenke. Die Ziffern sind so deutlich geschrieben, daß ein Verlesen ausgeschlossen ist. Die Art scheint demnach wenigstens einzeln schon weit früher in Europa eingedrungen zu sein als meist angenommen wird (vgl. Reitter, Fauna Germanica. Nachtrag S. 146). Vom Jahre 1936 an trat der Käfer bei Meißen in Anzahl auf.

(K. D o r n - Leipzig.)

1310. **Chrysochus asclepiadeus** Pall. wird aus Mitteldeutschland wenig bekannt sein, am häufigsten noch aus Thüringen, von wo Rapp eine kleine Reihe Fundorte anführt (Käfer Thüringens II, 350). In Sachsen dürfte sie nur bei Meißen vorkommen. Herr Wießner fand sie dort an der Bosel, an der Knorre, am Götterfelsen und in der Garsebacher Schweiz auf *Vincetoxicum officinale*, mitunter in ungeheuren Mengen, so daß an manchen Stellen die Futterpflanze ganz kahl gefressen war. Er beobachtete ihr Erscheinen aller 3 Jahre im Juli bis Anfang August.

(K. D o r n - Leipzig.)

1311. **Dapsa denticollis** Germ. wird von Herrn Wießner seit längeren Jahren regelmäßig bei Meißen gefunden. Bei Nossen hatte sein Freund Frankenberger das Tier trotz vieler Jahre eifrigen Sammelns nur in zwei Exem-

unter einem Steine. Wießners erster Fund stammt vom Götterfelsen bei Meißen, wo er am 1. Juli 1901 2 *Dapsa* im Tale ketscherte. Am 12. Juni 1905 fing er die Art zum zweitenmal, und zwar bei Nossen, als er bei Frankenberger eingeladen war. Von diesem Jahre an fand er sie häufig im Jahnatale nördlich von Meißen (linkselbisch). Dort klopfte er sie von Sträuchern, an Stellen, wo viel wilder Hopfen steht. Besonders reiche Ausbeute lieferte der 25. Juli 1905 und der 14. Juli 1908. Ich selbst habe dort einmal mit Herrn Wießner gesammelt, am 24. September 1922, einem kalten, windigen Tage, und trotz des ungünstigen Wetters und der vorgerückten Jahreszeit noch 10 *Dapsa* geklopft. Die Ausbildung zum Käfer dürfte im Sommer stattfinden, da W. im Juli regelmäßig viele noch weiche, nicht völlig ausgefärbte Tiere fing. Wo aber die Verwandlung vor sich geht, konnte er trotz vieler Mühe nicht ermitteln. (K. Dorn - Leipzig.)

1312. **Aderus pentatomus** Thoms. Herr Prof. Rüschkamp bestimmte 4 von Herrn Heidenreich bei Dessau gesammelte *Aderus*-♀♀ als *pentatomus* und bezeichnete sie als die ersten in Deutschland gefundenen ♀♀ dieser Art (Ent. Bl. 30, 1934, 187). Diese Angabe wurde in Horions Nachtrag zu Reiters F. G. S. 281 aufgenommen. Auf Grund des Rüschkamp'schen Beschreibung bestimmte ich eine größere Anzahl Leipziger *Aderus* als *pentatomus*, allerdings mit einigen Zweifeln, doch R. bestätigte mir die Richtigkeit meiner Bestimmung. Als ich Herrn Prof. Roubal ein paar solcher angeblicher *pentatomus* schickte, erklärte sie dieser als *oculatus*. Ich teilte dies Rüschkamp mit und erhielt am 2. 10. 36 zur Antwort: „Roubal hat recht; Ihre Stücke sind Weibchen von *oculatus*; die Dessauer Stücke ebenfalls; *pentatomus*-Weibchen also aus Deutschland noch unbekannt!“ Damit nun nicht auch anderen Sammlern dieselbe irrtümliche Bestimmung wie mir unterläuft, halte ich diese Richtigstellung für angebracht.

(K. Dorn - Leipzig.)

Regierungsrat Dr. Hans Sachtleben, der langjährige Mitarbeiter von Dr. Walther Horn wurde zum kommissarischen Direktor des Deutschen Entomologischen Instituts der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Berlin-Dahlem, ernannt.

Am 17. September 1939 verstarb in Vorden (Holland) der Cetonidenspezialist Franz Titus Valck Lucassen.

Die bekannte palaearktische Tenebrionidensammlung von Prof. Adrian Schuster, Wien, wurde im September 1939 von Georg Frey in München erworben.

### Berichtigung:

In der Arbeit „Über *Trogophloeus heidenreichi* L. Bek. (Col. Staph.)“ im 2. Heft dieses Jahrganges, S. 96, Zeile 14 v. u. und S. 97, Zeile 18 v. o. ist statt *Platysthetus nodrifrons* *Platysthetus arenarius* zu setzen. L. Benick.

Nachdruck ist nur nach eingeholter Erlaubnis von der Verlagshandlung gestattet. Für den Inhalt der in den „Entomologischen Blättern“ veröffentlichten Aufsätze, Referate usw. sind die Herren Autoren allein verantwortlich.

Schriftwalter: R. Korschefsky, Berlin-Marienfelde. Verlag: Hans Goecke Verlag Krefeld  
Drucker: G. Uschmann, Weimar. Anzeigen: Hans Goecke, Krefeld. Pl. Nr. 1. Printed in Germany

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Horion Adolf

Artikel/Article: [Kleine coleopterologische Mitteilungen 268-272](#)